

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt“

Einzel-Heft 10 Pf. 100 Hefte 10 Mk. 7 Hefte 7 Mk.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt“ Nr. 6459-65.

Don 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Samstag.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Nr. 1. — monatlich, Nr. 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, oder durch die Postämter. — Bezugs-Beziehungen nehmen entgegen: in Wiesbaden die Verlags-Druckerei, in den übrigen Städten die Postämter. — In den Städten, in denen keine Postämter sind, in den benachbarten Städten und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Bezugs-Preis für die Heften: 15 Hefte für die Heften im „Arbeitsnachricht“ und „Kleiner Arbeiter“ in einheitlicher Größe; 30 Hefte in denen abweichender Größenausführung, sowie für alle übrigen Heften. — 30 Hefte für alle auswärtigen Abnehmer; 1 Hefte für die Heften in der Provinz. — Ganz, halbe, dritte und vierte Preise, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Abnahme besonderer Abzüge in kurzen Zeitintervallen einberechneter Nachlässe.

Abend-Ausgabe. Montag, 18. Dezember 1916. Nr. 616. • 64. Jahrgang.

Voreilig oder abgekartet?

Potrowsky's Duma-Komödie.

Das Auftreten des neuen russischen Außenministers Potrowsky hat eine Überraschung gebracht. Am Dienstag will Briand die Grundzüge der Antwort auf die Friedensnote bekanntgeben. Bis Dienstag wird auch Lloyd George angekündigt werden wieder ganz gesund sein — und am Samstag vorher bricht dieser Potrowsky kurz und glatt über die Friedensnote den Stab. Liegt da ein Mißverständnis zwischen unseren lieben Gegnern vor? Ist der russische Gaul vorzeitig durchgegangen? Oder handelt es sich um ein abgekartetes Spiel? Will man wie bei Kriegsausbruch zuerst den Russen vorziehen, um nachher zu sagen, daß man nun auch nicht anders könne? Rußland hat mehrere Tage gebraucht, um sich die Friedensnote zu Gemüte zu führen. Langsam und spärlich fließen die Bestimmungen. Das ist zu erklären aus den politischen Zuständen eines Landes, in dem es eine öffentliche Meinung im west- oder mitteleuropäischen Sinne nicht gibt und die Änkte der Feindesja schon in Friedenszeiten jede selbständige Bestimmung niederhält. Die „Meinung“ wird eben erst gemacht von den wenigen, die maßgebend sind, mögen sie nun in Petersburg oder in — London sitzen. Das dauert einige Zeit. Unerklärlich bleibt aber, daß die russische Regierung mit einem förmlichen Entschluß unter Zuhilfenahme einer Duma-Komödie vorgeht, ehe London und Paris gebrochen haben. Soll das heißen: Wir Russen holen uns das, was wir zu sagen haben, nach langer nicht bei unseren Freunden und Geldgebern, o nein, wir bleiben wir? Das würde allerdings übereinstimmen mit der Haltung des bisherigen Reichsfunktionärs Potrowsky im Kongress des Bierverbands. Potrowsky war das führende Mitglied der russischen Vertretung auf der Pariser Wirtschaftskonferenz und machte sich bei jeder Gelegenheit durch einen gewissen Widerspruchsgestus bemerkbar. Er vertrat, wie zweifellos bekannt geworden ist, einen Standpunkt, der im großen und ganzen zu dem englisch-französischen Programm des Wirtschaftskrieges nach dem Kriege im direkten Gegensatz stand. Er tat das gewiss nicht aus Deutschfeindschaft, sondern im Interesse Rußlands, aus nüchtern realpolitischen Erwägungen heraus. Aber ist es im Interesse Rußlands realpolitisch, vor den anderen aus dem Kreise der Alliierten zu treten und sich auf einen Entschluß festzulegen, der nachher mit den Vorwürfen der Neutralen, mit der Rache des Gegners teuer bezahlt werden muß? Potrowsky scheint übrigens auch noch gar nicht recht im Bilde zu sein. Er spricht von dem „Ansuchen“ der Mittelmächte. Bei Stefanow oder Stürmer wäre eine kleine Niedertracht gewesen, bei Potrowsky ist es noch eine Unklarheit, denn im weiteren Verlauf seiner Erklärungen sagt er richtig: Vorschläge. Dann wieder passiert es ihm, daß er dem deutschen Vorschlag den Vorwurf macht, er enthalte keine tatsächlichen Angaben über das Wesen des Friedens. Natürlich nicht. Darauf kommt es ja erst an, ob die Herren Gegner bereit sind, tatsächliche Angaben anzuhören. Dinge, die jeder Zeitungsläser hüben und drüben längst begriffen und verstanden hat. Was Potrowsky vom „siegreichen Ende“ für Rußland von der Vernichtung des Feindes“, von dessen innerer Schwäche fahst, ist geradezu vagenhaft sinnlos. Nachgeplapper aus Reuter-Waschzettel. Wo bleibt da die russische Selbständigkeit? Das Verdächtigste an der ganzen Aktion Potrowsky's ist aber der bestellte Duma-Beschluß, der natürlich in einem Regierungsbureau verfaßt und nun zum Beschluß erhoben wurde. Angeblich einstimmig. Wer lacht da nicht? Aber jedenfalls ist die Komödie geglückt. Der Rabinetti und Duma stehen schenbar auf der Plattform unentwegten Kriegsdurstes und „schließen sich einmütig der kategorischen Ablehnung der alliierten Regierungen an, unter den jetzigen Verhältnissen sich in irgendwelche Friedensverhandlungen einzulassen“, eine Fassung, die höchst rätisch und geheimnisvoll anmutet und sich am Dienstag, wenn die anderen gesprochen haben, entweder als eine lächerliche Voreiligkeit oder als eine traurige Komödie entpuppen wird; höchst wahrscheinlich als das letztere; denn der wirkliche Zusammenhang wird doch wohl der sein, daß die ganze Rede Potrowsky's aus England bestellt war, weil England erst die Bundesgenossen mit ihren Ablehnungen vorzuschieben mußte, um die moralische Verantwortung der Ablehnung, obwohl es selber die treibende Kraft ist, nachher von sich abwälzen zu können. Das wird sich wohl morgen schon aus Lloyd Georges Rede ergeben.

Die aus London bestellte scharfe russische Abfrage.

Berlin, 18. Dez. (ab.) über die englische Regierung heißt es in der „Post, Ztg.“: Sie arbeitet ausgezeichnet. Während Lloyd George sich auf die deutsche Friedensnote noch immer nicht geäußert habe und Briand nur ein paar provisorische Worte sprach, weil er erst am Dienstag gemeinsam mit seinem englischen Kollegen die endgültige Antwort erteilen wolle, während Sonnino recht zurückhaltend sich geäußert habe, habe der neue russische Minister des Auswärtigen eine scharfe Abfrage an die Mittelmächte erteilt. Warum konnte nicht auch er sich nach Briands Vorbild mit einer kurzen vorläufigen Ansprache an die Duma begnügen? Er durfte nicht, weil die englischen Staatsmänner wollten, daß die erste klare und scharfe Abfrage von Petersburg ausgesprochen würde.

Keine Friedenshoffnungen in den englischen Schlingengräben.

W. T. B. London, 18. Dez. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Aus dem britischen Hauptquartier in Frankreich wird vom 14. Dezember berichtet: Die Nachricht von dem deutschen Friedensangebot drang erst gestern spät abends bis in die britischen Schlingengräben durch. Man hatte in vielen Fällen schon vorher von deutscher Seite davon erfahren, und zwar dadurch, daß die Neutralität mit Kreide auf Brettern geschrieben und so den britischen Soldaten mitgeteilt worden war. Als die Nachricht von britischer Seite bestätigt wurde, wurde sie natürlich mit dem größten Interesse aufgenommen, die Offiziere und Mannschaften schienen aber absolut kein Vertrauen zu haben, daß die Vorschläge wirklich zum Frieden führen würden.

Englische Städte und Gewerkschaften zu dem Friedensangebot.

Br. Haag, 18. Dez. (Eig. Drahtbericht, ab.) Die „Times“ veröffentlicht Äußerungen der Lordmayors großer englischer Städte zu dem Friedensangebot. Der Lordmayor von Liverpool sagt: Deutschland wird solche Gesichter schneiden, bis es zusammenbricht. — Der Mayor von Manchester äußert: Deutschlands Vorschläge sind nicht wert, daß man sie berücksichtigt; derjenige von Sheffield: Das Angebot ist ein Beweis beginnender Angst. — Der Mayor von Newcastle sagt: Die Nation fordert, daß der Friede auf dem vollkommenen Siege der verbündeten Waffen beruhe. — Der Mayor von Cardiff: Friedensvorschläge, die den Alliierten nicht vollständig Genugtuung geben, kommen nicht in Betracht. Alle verführten Länder müssen wieder aufgebaut und ein dauernder Friede garantiert werden. — Der Mayor von Glasgow: Es gibt keine Verständigung mit einem Feind, der auf alle Verträge gewissen hat. Die Alliierten müssen ihre eigenen Bedingungen diktieren, wenn es ihnen paßt. — Der Sekretär der englischen Trade-Unions äußert: Wir können keinerlei Vorschläge entgegennehmen, bevor sie nicht im einzelnen auseinandersehen, was Deutschland will. Bei der Überlegung muß man außerordentlich vorsichtig sein, weil der deutsche Schritt vielleicht irgendwelche militärischen Maßnahmen, die in der Zwischenzeit erfolgen könnten, deuten soll. 90 Prozent des englischen Volkes meinen das auch. Das einzig Notwendige ist, daß Deutschland seine Karten auf den Tisch legt; es soll uns erzählen, was es meint, wenn es über den Frieden spricht.

Eine gewisse Besinnung in manchen Kreisen der Entente.

Br. Kopenhagen, 18. Dez. (Eig. Drahtbericht, ab.) In Widerspruch zu den Meldungen der letzten Tage berichtet der Londoner Berichterstatter der „Berlingske Tidende“ anlässlich der Überreichung der deutschen Friedensnote durch die Vereinigten Staaten, daß sich in England die Ansicht über den Friedensvorschlag zu ändern scheint, daß Verhandlungen nicht möglich seien, so lange die Deutschen Belgien und die eroberten französischen Gebiete besetzt hielten. Es scheint eine wachsende Stimmung dafür vorhanden zu sein, daß der deutsche Friedensvorschlag die Verhandlung finden müsse, auf die er Anspruch habe, daß er also ernsthaft erwogen zu werden verdient.

Haag, 18. Dez. (ab.) Holländische Blätter stellen fest, daß in der Haltung der kriegführenden Länder eine gewisse Änderung zugunsten einer genaueren Erwägung der Note der Mittelmächte zu bemerken sei. Die scharfe Ablehnung, die in den ersten Tagen sowohl in der Presse wie in den Äußerungen der führenden Staatsmänner allgemein war, wird jetzt hier und dort von anderen Meinungsäußerungen durchbrochen. Der frühere britische Justizminister Lord Loreburne erklärte, daß England seine Männer, seinen Handel, seine Schiffe, seine ganze Wohlfahrt weiter opfere, um Rußland die Dardanellen, Rumänien Hermannstadt, Italien Triest zu verschaffen. Auch die Nationen, die weiter eine ablehnende Haltung einnehmen, setzen sich offenbar über das Problem des zu schaffenden Friedens noch nicht hinweg. Aber es wäre Selbstbetrug, dem Drängen der Stimme sich nicht zu beugen, die einen gesicherten Weltfrieden wolle und Selbsttäuschung, daß eine der beiden Parteien schließlich in der Lage sein würde, der anderen ihre Bedingungen zu diktieren. Viele Journalisten, unverantwortliche Staatsmänner und Klubfesslerstrategen dachten allerdings anders.

Genf, 18. Dez. (ab.) Die heute nach Paris gefangene, offensichtlich von Sonnino gut gehaltene „Tribuna“-Note befindet sich in scharfem Gegensatz zu den von Briand in der Kammer geäußerten Worten: „Hundertmal nein.“ Briands Unterstaatssekretär für Auswärtiges, Denis Cochon, hatte eine längere Konferenz mit allen Ententebotschaftern.

Friedensneigung der Sozialistenvereinigung des Seinedepartements.

W. T. B. Paris, 18. Dez. (Drahtbericht, ab.) Der Kongress der sozialistischen Vereinigung des Seinedepartements hatte eine lange Besprechung über die Frage der Wiederaufnahme der internationalen Beziehungen zwischen den kriegführenden und den neutralen Ländern. Er nahm mit 1026 gegen 493 Stimmen eine Entschließung an, die die Möglichkeit der Wiederaufnahme der internationalen Beziehungen und besonders der Verhandlungen für den Frieden in Betracht zieht, unter der Bedingung, daß klare Vorschläge auf genau umschriebenen Grundlagen von Deutschland und seinen Verbündeten vorgelegt würden.

Noch nicht das letzte Wort?

Berlin, 18. Dez. (ab.) So bestimmt die russische Ablehnung klingt, so sehen wir in ihr, sagt die „Zagl. Rundschau“, noch nicht das letzte Wort der Entente. Wahrscheinlich wird es lauten: Ablehnen, aber Verhandeln.

Berlin, 18. Dez. (ab.) Im „B. Z.“ wird gesagt: Es scheint in England eine wachsende Stimmung dafür vorhanden zu sein, daß der deutsche Friedensvorschlag die Verhandlung finden müsse, auf die er Anspruch habe, daß er also ernsthaft erwogen zu werden verdient.

Die Mehrzahl der italienischen Parteien doch für Verhandlungen.

Berlin, 18. Dez. (ab.) Daß das italienische Volk den Frieden wolle, wird von verschiedenen Blättern neuerdings berichtet. Als feststehend betrachtet werde, so heißt es, daß sich die Mehrzahl der politischen Parteien Italiens für einen Eintritt der Friedensverhandlungen mit den Mittelmächten erkläre.

Zurückweichen der Rumänen auf Braila.

Abgewiesene russische Vorschläge.

Der Tagesbericht vom 18. Dezember.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 18. Dezember. (Mittl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse; im Sommer- und Raabgebiet nur geringe Gefechtsstärke.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nordwestlich von Luch versuchten die Russen, die von uns am 16. Dezember bei Bol. Porol gewonnenen Stellungen zurückzuerobern; ihre auch nach wiederholten Angriffen wurden abgewiesen.

Ebenso scheiterten russische Vorstöße bei Augustowa (südlich von Zborow) in unserer Abwehrfeuer.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Im Abschnitt von Metteranceci, östlich der Galizener Distanz, war der Artilleriekampf heftig.

Im N.-O. Teil östlicher Kampf bei wechselndem Erfolg.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Lage hat sich nicht geändert.

Auf Braila zurückweichende feindliche Kolonnen wurden durch unsere Fliegergeschwader mit beobachteter Wirkung angegriffen.

Mazedonische Front.

Zeitweilig lebhaftes Feuer im Cernabogen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Weiter voran in der Dobrudscha.

Der amtliche bulgarische Bericht.

W. T. B. Sofia, 18. Dez. (Drahtbericht.) Amtlicher Heeresbericht vom 17. d. M.:

Mazedonische Front: An der ganzen Front schwaches feindliches Artilleriefeuer und an manchen Stellen Patronenlangeschieße.

Rumänische Front: In der Dobrudscha dauert der Vormarsch an. Die verbündeten deutschen, bulgarischen und türkischen Truppen erreichten die Linie Golovitsa-Testemet-Doiran-Doluzaca. In der östlichen Walachei rücken unsere Divisionen in Richtung auf den Unterlauf des Calmatul-Flusses vor.

Die Verteilung der rumänischen Beute.

(Drahtbericht unseres Ni.-Sonderberichterstatters.)

Ni. Wien, 18. Dez. (ab.) Österreich-Ungarn und Deutschland treffen gegenwärtig Vereinbarungen über die Verteilung der rumänischen Beute. Die Abmachungen erfolgen in Wien in einer gemeinsamen Ministerberatung.

Feldzug gegen unsere Kolonien Dienste leisten. So hofften wenigstens die britischen Drahtzieher, die schon gleich nach ihrer Kriegserklärung an Deutschland Portugal veranlaßt hatten, seine Besatzungen in Angola und Mozambique zu verhaften.

Englisches Geld, vielleicht auch die verlockende Aussicht auf einen Anteil an der Beute in Deutsch-Ost- und Südwest-Afrika haben die portugiesischen Machthaber bewogen, sich am Kampfe gegen Deutschland zu beteiligen. Damit haben sie ihr Geldstück mit dem des Viererbandes unlösbar verflochten. Sie sind ein Risiko eingegangen, das ihnen noch teuer zu stehen kommen kann. Gelingt es dem Viererband nicht — und das wissen wir —, Deutschland auf die Knie zu zwingen, dann wird auch Portugal seinen Teil an der verlorenen Partie zu bezahlen haben. Wir vergessen keinen unserer Feinde, auch die nicht, die glauben, uns unerreicht zu sein. Der letzte Sünderstreich unserer Unterhändler, die im portugiesischen Hafen von Funchal französische und englische Dampfer versenkten, mag den Portugiesen gezeigt haben, daß auch an sie noch die Reihe kommt.

Portugal besitzt in Afrika, angrenzend an unsere Schutzgebiete, wertvollen Besitz: Angola und Mozambique. Angola, seit mehreren Jahrhunderten unter portugiesischer Herrschaft, verfügt, wie wenig andere über alle Vorzüge, die man in einem tropischen Gebiet erwarten kann. Das hier in landwirtschaftlichen und industriellen Unternehmungen investierte Kapital wird auf mehrere Milliarden Mark geschätzt. Sätten die Portugiesen in ihren Kolonien nicht Wirtschaft in des Wortes eigentlicher Bedeutung getrieben, was hätten sie alles daraus machen können! Angola besitzt wertvolle Kautschukbestände, vorzüglichen Boden für den Baumwollbau, große Mengen Kupfer, Eisen und Malachit. Kautschuk, Kaffee, Zucker und Palmkerne sind die Hauptausfuhrprodukte. Sein Gesamtbanbel betrug 1911 annähernd 50 Millionen Mark, aber bereits im Jahre 1894 mehr als 48 Millionen. Also 20 Jahre, in denen nicht das geringste zur Entwicklung der Kolonie geschehen ist. Hält man dagegen, was wir Deutschen in diesem Zeitraum aus unserem Ostafrika zu machen verstanden, dann bekommt man erst eine richtige Vorstellung davon, wie wenig die Portugiesen die wertvollen Schätze Angolas sich und der Allgemeinheit nutzbar zu machen mußten. Sie haben sich im wesentlichen darauf beschränkt, das brauchbare Menschenmaterial und die vorhandenen natürlichen Schätze Angolas auf räuberische Weise für ihre momentanen Interessen auszunutzen, ohne zu bedenken, daß sie damit Raubbau treiben und durch die schonungslose Ausbeutung der Schwarzen einen unentbehrlichen Produktionsfaktor vernichten. Aus dem portugiesischen Ombolande bezogen wir in Friedenszeiten zahlreiche Arbeitskräfte für die Erschließung des Nordens von Deutsch-Südwest-Afrika. Für diesen Teil unserer Kolonie, der bekanntlich hafenlos ist, sind auch die ausgezeichneten Häfen Südanolas von Wichtigkeit: Mossamedes, Porto Alexandre und die Tigerbai. Sollen, die trotz der geringen Entwicklung der Kolonie einen nicht unbeträchtlichen Verkehr aufweisen. 1912 liefen dort 473 Schiffe mit annähernd einer Million Tonnen Inhalt an. Auch eine deutsche Linie war neben drei britischen an diesem Verkehr beteiligt.

Mozambique's Handel betrug im Jahre 1911 annähernd 250 Millionen. Mozambique führt hauptsächlich Kautschuk, Zucker, Kakaosnüsse und Mineralprodukte aus. Im oberen Zambezi sind Gold führende Riffe vorhanden, reichliche Kohlenlager im Tetegebiet. Nach den Häfen Mozambique's unterhielt die deutsche Ostafrika-Linie regelmäßigen Verkehr. In Mozambique haben wir aber noch aus einem anderen Grund Interesse. Die dortige Bevölkerung besteht durchaus nicht den notwendigen Respekt vor ihren portugiesischen Herren. Unruhen der eingeborenen Bevölkerung waren besonders im nördlichen Teile von Mozambique schon im Frieden an der Tagesordnung. Portual ist nie in der Lage gewesen, dieser Unruhen vollkommen Herr zu werden. Derartige Erregungen, hervorgerufen durch die schlechte Behandlung der Bevölkerung, bleiben naturgemäß nie örtlich beschränkt, sie greifen auch auf die Nachbar-Kolonien über.

Wenn wir auf der Suche nach Kohlenstationen und Flottenstützpunkten sind, werden wir uns daran erinnern, daß unsere U-Boote bereits in Funchal ihre Vorkantente abgeben haben, daß Portugal die Kapverdischen Inseln besitzt umweit des portugiesischen Guinea, und im Malakischen Archipel den östlichen Teil von Timor.

Deutschland hat ein Recht, für die gewaltigen Opfer des langen Krieges Entschädigung zu verlangen. Auch Portugal kann seinen Teil dazu beitragen und wird es auch. Die Reste des einst so stolzen portugiesischen Kolonialreiches werden in unseren Händen und zu unseren Gunsten zu neuer Blüte gelangen!

Die Unruhen in Portugal.

W. T.-B. Bern, 17. Dez. Über die Zustände in Portugal meldet der „Tempo“ aus Lissabon: Am 18. Dezember brach an verschiedenen Orten Portugals Aufstand aus. In Castella-branco und Abrantes meuterten Teile der Garnison. Es wurden Verhaftungen vorgenommen. In Thomor, wo die Bewegung einen ersten Charakter annahm, hofft man, die Ordnung durch staatliche Truppen bald wiederherstellen zu können. In Lissabon wurden energische Maßnahmen getroffen, so daß es zu keinem ernstlichen Zwischenfall kam.

Die Neutralen.

Eine Rede des neuen schweizerischen Bundespräsidenten.

W. T.-B. Bern, 17. Dez. In Ehren des neuen Bundespräsidenten Schürch und des neuen Bundesgerichtspräsidenten Kappeler fand in deren Heimatstadt

Karau gestern ein feierlicher Empfang statt. Nach einer Begrüßungsansprache durch den Landmann Ringier dankte der Bundespräsident Schürch in einer bedeutungsvollen Rede, in der er sich über die allgemeine politische Lage der Schweiz verbreitete. Er erwähnte die plötzliche Mobilmachung bei Beginn des Krieges, die der Schweiz die Unabhängigkeit sichert, sowie die Einmütigkeit des schweizerischen Volkes. Der Präsident hob hervor, daß alle Schweizer gewillt sind, aus dem Kriege in voller Unabhängigkeit hervorzugehen und ebenso mühe die Schweiz in geistiger und wirtschaftlicher Beziehung sich ihren Platz an der Sonne sichern. Die Schweiz müsse nach außen mit einem festen Willen und bestimmten wirtschaftlichen Zielen auftreten, nach innen durch die Gesamtheit des Volkes gestützt sein. Der Präsident gedachte sodann der schönen Aufgabe der Schweiz, betreffend die Liebestätigkeit, wodurch die moralische Stellung der Schweiz gestärkt worden sei und wodurch sie sich neue Freunde erworben habe.

Ein Hochvortrag Maeterlinds in Spanien verhindert.

W. T.-B. London, 17. Dez. Neuer meldet aus Madrid, daß der belgische Dichter Maeterlinck am Dienstag in Madrid einen Vortrag über Belgien hätte halten sollen. Auf Ersuchen des spanischen Ministerpräsidenten hat Maeterlinck diese Absicht wieder fallen lassen und der Vortragsabend hat nicht stattgefunden.

Aus den verbündeten Staaten.

Zu den Krönungsfeierlichkeiten in Budapest.

W. T.-B. Budapest, 18. Dez. (Drahtbericht.) Die nationale Arbeiterpartei beschloß, in einer unter dem Vorsitz des Grafen Kuehly-Heberich abgehaltenen Konferenz, in der in der morgigen, den Krönungsfeierlichkeiten gewidmeten Sitzung des Abgeordnetenhauses für die Wahl des Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisza zum stellvertretenden Palatin zu stimmen, in welcher Eigenschaft dieser gemeinsam mit dem ungarischen Fürstprimas Kardinal Dr. Eszterhazy den Krönungsakt vorzunehmen.

Deutsches Reich.

General der Infanterie v. Fabez †.

W. T.-B. Berlin, 18. Dez. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Am 16. Dezember verschied während eines Urlaubs, den er infolge schwerer Krankheit antreten mußte, der General der Infanterie, Oberbefehlshaber einer Armee, à la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß, Ritter des Ordens Pour le mérite, v. Fabez. Die hervorragenden Dienste, die dieser bewährte Armeeführer seinem König, dem Heere und Vaterland in dem schweren Ringen der Kriegsjahre 1914 bis 1916 geleistet hat, gehören der Geschichte an. Im Frieden war der Verstorbene lange Jahre im Generalstab tätig. Er war immer offen, die ihn umgaben, ein Vorbild militärischen Könnens und militärischer Tugenden. Tiefe Dankbarkeit folgt ihm über das Grab, unversehrt bleibt sein Vorbild.

Großes Hauptquartier, den 18. Dezember 1916.

v. Hindenburg, Generalfeldmarschall,
Chef des Generalstabes des Feldheeres.

Das Hilfsdienstpflichtgesetz.

Nur freiwillige Meldungen bis auf weiteres erforderlich.

W. T.-B. Berlin, 17. Dez. Die überaus zahlreichen freiwilligen Meldungen zum vaterländischen Hilfsdienst, die dem Kriegsamt wie den Generalkommandos bisher ausgegangen sind, zeigen in erfreulicher Weise, wie tief der Gedanke des Gesetzes im deutschen Volke schon Wurzel gefaßt hat. Dies berechtigt zu den besten Hoffnungen, für eine weitere erfolgreiche Durchführung sei aber darauf hingewiesen, daß es nicht dem Geiste des Gesetzes entspricht, wenn Persönlichkeiten, die eine nützliche Tätigkeit im Sinne des vaterländischen Hilfsdienstes schon ausüben, diese aufgeben, um an anderer Stelle im Hilfsdienst Verwendung zu suchen. Der Drang zur Betätigung wird auch später noch seine Befriedigung finden, nachdem die Organisation, die selbstverständlich nicht auf einmal geschaffen werden kann, weiter fortgeschritten ist. Wiederholt wird betont, daß bis auf weiteres nur freiwillige Meldungen erforderlich werden. In den schon erlassenen und demnächst zu erscheinenden Bekanntmachungen sind daher auch nur Auforderungen zur freiwilligen Meldung zu enthalten. Auch die Vorbereitungen, die von Seiten der industriellen Verände in die Wege geleitet sind, verfolgen zunächst nur den Zweck, dem Kriegsamt die notwendigen Unterlagen zu beschaffen zur Beurteilung der wirtschaftlichen Lage der einzelnen Industriezweige sowie, um auf Grund der sachmännlichen Kenntnisse Vorschläge für spätere Maßnahmen zu unterbreiten. Es liegt nicht in der Absicht des Kriegsammtes, jetzt schon etwa Betriebe einzuschränken oder gar stillzulegen, ehe die notwendigen Voraussetzungen für eine anderweitige Verwendung der Arbeitskräfte gegeben sind.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die Kaiserin nahm an der Weihnachtsfeier der bedürftigen Witwen und Waisen gefallener Potsdamer Krieger teil. Die Kaiserin, die Kronprinzessin und die Prinzessinnen Eitel Friedrich und Joachim von Preußen hatten zahlreiche Gaben gestiftet. 500 Frauen und Kinder waren zum Feste versammelt. Die Kaiserin benutzte die ausgelegten Gaben und unterhielt sich längere Zeit mit den Kriegerfrauen und Kindern.

Das Befinden der Prinzessin Joachim von Preußen und ihres jungen Sohnes ist durchaus zufriedenstellend, so daß die Ausgabe von Gesundheitsberichten nicht beabsichtigt ist.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Boulet (Wiesbaden), Bismarck, im Bes.-Regt. Nr. 34, zum Leut. der Inf. dieses Regts. befördert. * Hof, Bismarck, (Wiesbaden), in der Ref.-Kass.-Komp. 77, zum Leut. der Landw.-Inf. 1. Aufgebots befördert. * Schulz (Wiesbaden), Bismarck, im Bes.-Regt. Nr. 25, zum Leut. der Inf. befördert. * Schulz (Wiesbaden), Schmidt (Wiesbaden), Bismarck, im Bes.-Regt. Nr. 166, zu Leut. der Landw.-Inf. befördert. * Kautsch, Oberleut. der Inf. a. D. (Wiesbaden), zuletzt von der Ref. des Bes.-Regts. Nr. 51, zum Hauptm. befördert. * Biele (Gießen), Bismarck, im Bes.-Regt. Nr. 143, zum Leut. der Inf. dieses Regts. befördert. * v. Exmann, Gen.-Maj., von der Armee und dem Oberst des Gen.-Stabes des Feldheeres zu besonderer Verwendung zur Verfügung gestellt, bisher zugewiesen der Person des hoch-

gelehrten Majors von Österreich und Apostolischen Königs von Ungarn, Majestät Franz Joseph I., unter Befehl in seiner jetzigen Stellung zum General a. i. z. Seiner Majestät des Kaisers und Königs ernannt und der Person Seiner Majestät des Kaisers von Österreich und Apostolischen Königs von Ungarn Karl zugewiesen. * Semrau, Oberst in der 3. Inf.-Brig. und Inf.-Offiz. v. M. in M., jetzt von der Armee, vorher Kom. des Regt. Inf.-Regts. Nr. 205, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt und zum Kom. des Landw.-Bez. 1 ernannt. * Simon, Maj. i. R. und Bez.-Offiz. beim Landw.-Bez. 1 Frankfurt a. M., jetzt Kom. des 1. Landw.-Inf.-Bats. Wiesbaden (18. Bz.), der Abschied mit seiner Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Inf.-Regts. Nr. 88 bewilligt. * Bahr (Oberleutnant), Bismarck, im Bes.-Regt. Nr. 138, zum Leut. der Inf. des betr. Regts. befördert. * Dumm v. Schwarzenstein, Schulte-Beeling, Unteroff. im Man.-Regt. Nr. 6, zu Fähnrl. befördert.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wir verstehen es nicht.

Es liegt natürlich an dem verfluchten beschränkten Untertanenverstand, wenn wir es nicht verstehen. Denn da diese Fälle sich immer und immer wiederholen, zu Hunderten aufhäufen, muß es doch seine Richtigkeit haben. Wer, wie gesagt, der beschränkte Untertanenverstand doch dagegen auf.

Also da hat ein Bauer ein militärtaugliches Pferd um etwa 600 M. erworben. Es ist ihm unter der Bedingung überlassen worden, daß es von ihm zu landwirtschaftlichen Zwecken verwendet werde. Er hatte das Pferd in der Tat auch nötig. Aber nach etwa acht Wochen erhält er für das Pferd 2000 M. von einem kaiserlichen Fuhrunternehmer angeboten. Daß Verkäufer und Käufer sich der Strafbarkeit ihrer Handlung bewußt sind, geht aus der Umarmung hervor, der Käufer habe außerdem eine etwaige Strafe zu übernehmen. Die Strafe blieb auch nicht aus; sie betrug — 100 M. Dem kaiserlichen Fuhrunternehmer kostete der Gaul also 2800 M., der Bauer hatte 1600 M. verdient. Im übrigen sind beide — ehrenwerte Männer.

Die Sache wird vermutlich juristisch hin- und her, aber, wie gesagt, dieser beschränkte Untertanenverstand! Was sollen in allen diesen Fällen Geld strafen? Und zwar Geldstrafen, die von vornherein als Geldstrafen mit angelegt werden?

In einem juristisch nicht erleuchteten Gehirn stellt sich die Bestrafung solcher Leute etwa folgendermaßen dar: Dem Verkäufer wird zunächst die ganze Kaufsumme, dem Käufer das gekaufte Pferd abgenommen, das ja dann ausser einem bedürftigen Bauern für seine landwirtschaftlichen Zwecke übergeben werden kann. Dann aber müssen beide noch mit Gefängnis bestraft werden. Sie sind beide gemeine Betrüger und außerdem Wucherer.

Doch, wie gesagt, das ist natürlich nur beschränkter Untertanenverstand.

Oder wie ist's mit folgendem Fall: Der „Sokolnizker“ vom 8. November meldet aus Döngitz: „Wegen Bedarfs von 7500 Zentner durch schnelle Lagerung völlig verdorbenen Kases wurden vom Schöffengericht der Käsefabrikant Buschlich aus Döngitz zu 1500 M. und der Kaufmann Wittig aus Langfuhr zu 1000 M. Geldstrafe verurteilt.“

Da vermag sich nun abgemessener juristisch unerleuchteter Untertanenverstand selbst bei der Vorstellung noch nicht zu beruhigen, daß hinter jedem der Strafgefallenen noch eine 0 stünde. Denn er sagt sich, daß diese ungeheure Kasemafie ebenfalls nur eingelagert worden ist, um durch die Entziehung der Ware vom Markt die Preise immer weiter in die Höhe zu treiben. Die Herrenrichter haben also in gemeinster Weise gewuchert. Sie haben aber außerdem die Wehrfähigkeit ihres Vaterlandes schwer geschädigt. Denn das tut jeder, der heute und um Rohrmittel betrügt und das dem Volke unbedingt notwendige durch seine Schuld und außerdem noch aus gemeinster Gewinnliebe verderben läßt. Dafür 1000 oder 1500 M. Geldstrafe?! — Geldstrafenkosten, die bei der nächsten Gelegenheit von vornherein draufgeschlagen werden. (Aus dem „Dürmer“.)

— Der 18. Kriegesabend trug Weihnachts- und Friedensstimmung, und in den meisten Vorbetungen herrschte zeitgemäß der Ton über Deutschlands Größe, Siegesgewinnst und Friedensliebe vor. Der einleitende musikalische Vortrag war der Orchesterklasse des Spangenbergischen Konseratoriums unter Leitung des Herrn A. Deukel übertragen, die für ihre ansprechende Leistung bei dem überaus zahlreichen Publikum — Saal und Galerie der „Turngesellschaft“ waren bis auf den letzten Platz besetzt — Dank und Anerkennung fand. Frau Geisse-Winkel erfreute in künstlerischer Weise durch stimmungsvolle Weihnachtslieder und Gesänge Petrus Grothaus sang desfalls freudig aufgenommene Weihnachts- und Friedensbenedictionen vor. Die Redner des Abends — es waren diesmal deren drei — ergänzten sich; ihre Ansprachen gaben ein Gesamtbild über die Lage Deutschlands vor Weihnachten 1916. Herr Pfarrer Beckmann schilderte als erster die militärpolitische Lage, wie sie sich heute nach fast 2½-jährigen schweren, aber erfolgreichen Kämpfen widerspiegelt. Er nahm dabei seinen Ausgangspunkt vom Balkan, wo die Türkei das grobangelegte englische Vorderindien-Unternehmen zum Scheitern brachte und die Russen in Persien aufhielt, wo ferner Bulgarien uns half, Serbien niederzuringen und die Brücke nach dem Orient zu schlagen. Wie im Westen, so werden auch im Osten unsere Linien gehalten werden, das beweise die Proklamtion des Krieges. Unsere glänzenden Waffentaten seien gekrönt durch die rasche Niederwerfung Rumaniens, wodurch zugleich die englischen Hoffnungen auf unsere baldige Auslieferung gänzlich würden, wie auch alle anderen feindlichen Pläne an der deutschen Tatkraft scheitern müßten. Herr Dr. Maurer lobte die Arbeit dahinter und betonte dabei, daß ebenso erfolgreich wie auf den Kriegsschauplätzen deutsches Schaffen und Können auch hinter der Front sich bewährt habe. Die Frage nach dem „Recht auf Arbeit“ zu Beginn des Krieges sei inzwischen zu einer Frage der „Pflicht zur Arbeit“ geworden. Pfarrer Schilke die tiefe stiftliche Bedeutung der Arbeit, die eine Unterdrückung des Standes und der Art der Betätigung mehr denn je für das Vaterland notwendig sei und feierte das Hilfsdienstgesetz vom ersten und sozialen Gesichtspunkt als die höchste Kultur des Militarismus. Herr Pfarrer Lieber merkte in der einprägnanten Schlussansprache den Friedensgebeten und besprach das Friedensangebot der kaiserlichen Mittel-mächte, das die ganze Welt in atemlose Spannung versetzte.

— Kleinhandelshöchtpreise für Rüben. Auch der Landrat des Unterstaunusskreises hat Kleinhandelshöchtpreise für Rüben festgesetzt. Als Kleinhandel gilt der Verkauf von Mengen unter 10 Sennern unmittelbar an den Verbraucher. Die Kleinhandelspreise betragen für den Sennern: bei Wasserrüben, Stoppelrüben, Herbrüben 4 M., Runkelrüben 4 M., Kohlrüben (Bodenkohlrabi, Stedrüssen) 4 M., Mören aller Art 7 M.

— **Auskunftsstelle für Frauenberufe im Arbeitsamt.** Der Bericht über die Tätigkeit der Auskunftsstelle vom 1. Juli 1915 bis 1. Oktober 1916, also für das erste Jahr ihrer Wirksamkeit, teilt mit, daß in den 15 Monaten des Bestehens der Auskunftsstelle die Gesamtzahl der Besucherinnen 631 beträgt. Hiervon lernten 131, um sich Rat und Auskunft über Berufsbildung zu holen, 600 suchten eine Beihilfe. Weniger als 16 Jahre alt waren 466 Besucherinnen; 458 hatten die Volksschule, 105 die Mittelschule und 68 die höheren Schulen besucht. Die Anfragen über Berufsausbildung bezogen sich vor allem auf die Berufe der Schneiderin (88), der Verkaufsfrau (83), der Kontoristin (162) und der Hausangestellten (129).

— Frauen als Gerichtsschreiber. Der Bundesrat hat am 14. Dezember eine Verordnung erlassen, durch welche die einstweilige Wahrnehmung von Amtsgeschäften der Gerichtsschreiber Frauen übertragen werden kann.

— **Sinnbeflagnahme und Sinnfömmung.** Sowohl die befchlaggenommenen Sinngegenstände (Vierkrugedel ufw.) als auch alle weiteren Sinngegenstände (Zeller, Schüsseln, Schalen, Kumpen, Becher, Krüge, Kannen und Pumpen) können jederzeit in der Metallsammlerstelle (alte Artillerie-Loferne, Ecke Rheinstraße und Kirchgasse) gegen Barzahlung abgeliefert werden. Das Publikum wird noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß es wünschenswert ist, möglichst bald noch im alten Hausstet vorhandenen Sinngegenstände zu dem vaterländischen Zweck zur Ablieferung zu bringen, zumal in die Bezahlung recht gut ist.

— Herabsetzung der Wildmengen. Wie aus einer Bekanntmachung des Magistrats im Anzeigenteil hervorgeht, ist eine solche Herabsetzung mit Rücksicht auf die noch aus-

sich unsere Gesundheitsbehörde mit Rücksicht auf die noch anstehende Lösung der Milchversorgung im Regenerungsgebiet Wiesbaden einerseits und auf das dem Kommunalverband Hessen erlassene Wahausfuhrverbot andererseits, gezwungen, die Milchmengen von 3 Gruppen der Versorgungs- und Versorgungsberechtigten noch vor Weihnachten herabzusetzen. Es betrifft dies die Kinder im 3. und 4. Lebensjahre, welche täglich nur noch $\frac{1}{2}$ statt $\frac{3}{4}$ Liter erhalten sollen und die alten Leute über 70 Jahre sowie die Kinder im 7. bis 14. Lebensjahre, die sich jetzt mit $\frac{1}{2}$ statt $\frac{1}{3}$ Litern wöchentlich begnügen müssen. Bei den beiden ersteren Gruppen, bei denen mit der ihnen noch verbleibenden Milchmenge noch auskommen können, wird die Herabsetzung als eine durch die Milchknappheit gegebene Notmaßnahme eher eingestommen werden, als bei der letzteren Gruppe der vorzugsberechtigten Kinder im 7. bis 14. Lebensjahre, weil diesen bei der Gewährung der Milch die Fettkarte entzogen worden ist. Aber auch der letzteren Gruppe wird sich mit der Herabsetzung abfinden können, weil die auf die einzigen Fettkarten entfallenden Fettmenge inzwischen ganz wesentlich und zwar von 90 Gramm auf 40 Gramm heruntergegangen ist.

— **Schwurgericht.** Die erste nächstjährige Tagung des Schwurgerichts nimmt am 15. Januar ihren Anfang. Die Tagung wird sich auch mit dem Totschlag befassen, dem die Hallgärtener Rörster zum Opfer fiel. Außerdem kommen voraussichtlich noch einige andere interessante Klagen zur Verhandlung. Zum Vorsitzenden ist Landrichter Venhard ernannt.

— **Hefigenommen** wurden am vergangenen Samstag bei der Stadt arbeitende Tagelöhner sowie eine Wirtin aus der Altstadt. Die Tagelöhner hatten im Auftrag der Stadt Kohlen sowie Kartoffeln bei den hiesigen Speiseanstalten anzufahren und sollen dabei ziemlich erhebliche Mengen beiseite geschafft haben. Die Wirtin soll ihnen das Gefohlene abgenommen. Die Diebe wurden Untersuchungshaft genommen, während die Frau, deren Mann eingezogen ist, vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt wurde.

— Konferenz der Hessen-Rassauischen Einkaufsvereinigungen. Am Sonntag lagte unter dem Vorsitz des Herrn R. O. (Höchst a. M.) „m. Gewerkschaftsbund“ eine Konferenz der Hessen-Rassauischen Einkaufsvereinigungen vom Bezirksverband der süddeutschen Konsumvereine, außerordentlich stark besucht war. Zum ersten Punkt Tagesordnung hielt Herr Verbandsdirektor Liebm (Frankfurt a. M.) einen Vortrag über die Einwirkung Kriegswirtschaft auf die Konsumvereine. Der Redner hat u. a. darüber, daß der private Handel in angemessener Weise bei der Verteilung der Waren berücksichtigt wird, während das bei den Konsumvereinen, trotz der Zusage der Kriegsernährungsamt an die G. E. G., die Vereine entsprechend ihrer Mitgliederzahl bei der Verteilung zu berücksichtigen, bisher nicht geschehen ist. Durch ein Handbillet des Präsidenten vom Kriegsernährungsamt an die Gemeinderäte und Behörden in Hessen und Baden wurden diese ausdrücklich auf die gerechte Verteilung der Waren hingewiesen. Direktor Liebm empfahl überall dort, wo die Konsumvereine Grund des Mißfalles des Präsidenten Watki nicht genügend berücksichtigt werden, die Aufstellung eigener Kundenlisten, um auf Grund dieser Listen bei den Kommunalbehörden oder Kreisämtern eine Verbesserung der jetzigen Verhältnisse in der Lebensmittellieferung herbeizuführen. Von dem Redner empfohlene Frankfurter Vorgesellschaftungsverfahren wurde auch in der Debatte, die sich an dem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen angeschlossen befürwortet. Über die Förderung der Eigenproduktion der Grobkaufoffengesellschaft deutscher Konsumvereine referierte der Geschäftsführer des Konsumvereins Mainz und Umgegend Herr Bauer. Die Förderung Eigenproduktion der G. E. G. ist die erste Aufgabe nach Beendigung des Kriegs. Massenbewegungen, wie sie die Konsumvereine darstellen brauchen Zeit zur Entwicklung. In diesen Umständen wurde auch mit der Gründung von Eigenbetrieben in der G. E. G. vorsichtig vorgegangen. In der Grobkaufoff. in Sachsen errichteten Seifenfabrik wurde seit der Eröffnung im Jahre 1910 bis Ende 1915 für 2½ Millionen Mark Seife hergestellt. Die zweite Seifenfabrik wurde im 1915 in Düsseldorf eröffnet. 1909 er-

die Übernahme der drei Zigarren- und Tabakfabriken in Hamburg, Frankenberg und Hedenheim, 1912 wurde die Rindholzfabrik in Lauenburg a. d. Elbe in Betrieb genommen und 1914 eine Leigwarenfabrik errichtet. Außerdem wurden in Gröba-Rieba noch Kofstrich und Kröten hergestellt. Folgende Projekte sollen u. a. nach dem Krieg zur Ausführung gelangen: In Chemnitz sollen zwei Lagerhäuser für Kolonial- und Kurzwaren, in Hamburg eine Nährmittel- und Salzo- und Schokoladenfabrik errichtet werden und die Errichtung je einer Großmühle in Gröba, in Magdeburg und Rausheim ist in Aussicht genommen. Insgesamt werden für die Förderung dieser Pläne etwa 35 Millionen Mark gebraucht werden. Die 35 Millionen Mark sind zum größten Teil durch eigene Mittel vorhanden. Der Redner empfahl die Verschmelzung kleinerer Vereine mit größeren Nachbarvereinen, wodurch ebenfalls eine Steigerung des Umsatzes zu erzielen ist. In der darauffolgenden Diskussion wurden die Ausführungen des Redners gutgeheißen. Im Anschluß an die Konferenz fand noch ein Einkaufstag statt. Nachmittags besichtigten die Delegierten die Sehenswürdigkeiten der Stadt und den neu errichteten Laden in der Domanienstraße sowie die Verkaufsstellen des Wiesbadener Konsumvereins.

— Im Soldatenheim, Rainer Straße 25, fand gestern eine Wohltätigkeitsvorstellung zum Beizen des Heims statt, von der umhängeten Letztem Frau Auer v. Herrnsitzgen veranstaltet. Auftritte, Gesänge, Profauftritte und die Aufführung eines kleinen, sehr patriotischen Theaterstücks „Kriegsweibchen“ dabei. Es brauchte nicht betont zu werden, daß sich sowohl Künstler wie auch Dilettanten — darunter mehrere Feldgänger — mit Eifer und Liebe in den Dienst der guten Sache stellten. Außerordentlich hübsch waren die Musikstücke des hier sehr geschätzten Original-Trompeter-Quartetts Krause, weiterhin die gesungenen Darbietungen der heiligen bekannten und beliebten Konzertsängerin Kathinka Gerike, die durch Professorin Gröthaus schwungvoll gebrauchten Gedichte von B. Gröthaus und dem jungen Kriegsfreiwilligen Edmund Reil, der auch als Verfasser des kleinen Beinhakenbuchs vorzutreten gedachte. Warmes Interesse erregten auch noch die Gesangsstücke des erblindenen Kriegers Hartmann. Die mehr als die gewöhnliche Veranstaltung hat wohl ihren Zweck in schönster Weise erfüllt. Dem Soldatenheim, dieser segensreichen und sympathischen Einrichtung, war ein nettes Summchen zuzuflehen.

Dorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.
 * **Reichens-Theater.** Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Aufführung des *Reichens* am nächsten Abend am Dienstag

wacht, das Mitglied des Peter-Cornelius-Verbands am Dienstag aus dem Reichert's untergeleitete Beinhodenspieler zum Vortrag gelangen. Der Polius „Stauvlieder“ gelangt ungekürzt und in Wiesbaden wohl überhaupt zum erstenmal zum Vortrag. — Wogen plötzlicher Erkrankung von Melitta Leim hat die hier künstlerisch thätig bekannte Kammergängerin Anna Roempeit aus Frankfurt deren Vornahme in dem Cornelius-Abend freundlichst übernehmen.

Aus dem Vereinsleben.

Vorberichte. Vereinsveranstaltungen.
 * Die „Literarische Gesellschaft“ vereinigt am Dienstag, abends 8½ Uhr, im Billardsaal des Kurhauses eine Vortragsabend. Dr. Karl Gebhardt (Frankfurt) wird über „Das Theater und die bildende Kunst“ sprechen.

Gründung eines Wirtschaftsausschusses der deutschen Friedensindustrien.

§ Berlin. 18. Dez. Die Verbände der deutschen Friedensindustrien haben zusammen mit den maßgebenden Verbänden des deutschen Exporthandels und unter Beteiligung von zahlreichen Vertretern von Handelskammern und von Städten das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst in einer Versammlung, welche am 11. d. M in Berlin stattgefunden hat, eingehend besprochen. In der Versammlung wurde die Gründung eines Wirtschaftsausschusses der deutschen Friedensindustrien beschlossen, dem sich etwa 60 Verbände angeschlossen haben. Ferner gelangte folgende Resolution zur einstimmigen Annahme: „Die Verbände der reinen Friedensindustrien, welche unter Beteiligung der Vertreter von Handelskammern, von Verbänden des Ausfuhrhandels und von Städten das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst eingehend erörtert haben, begrüßen dieses Gesetz als ein wichtiges Mittel zur Niederwerfung unserer Feinde, sie nehmen willig alldes notwendigen Opfer auf sich und sind bereit, an der Durchführung des Gesetzes an ihrem Teil mitzuarbeiten. Ja, sie betrachten diese Mitarbeit als eine vaterländische Pflicht, die sie nachkommen müssen, damit nicht infolge von nicht genügend sachverständigen Maßnahmen schwere Gefahren für die Zukunft der deutschen Volkswirtschaft heraufbeschworen werden. Die Friedensindustrien haben ihre Betriebe während des Krieges unter schweren pekuniären Opfern nur aus dem Grunde aufrecht erhalten, um ihre Kundschaft nicht der ausländischen Konkurrenz zu überlassen. Wird die deutsche Ausfuhr, wenn auch nur für eine Zeit, lahmgelegt, so werden die für Deutschlands Zahlungsbilanz wertvollsten Ausfuhrindustrien auch noch nach dem Kriege für viele Jahre von der Weltmarkt bleiben. Mehr und mehr machen sich die verhängnisvollen Folgen der Verringerung unseres Exports dem raschen Sinken der deutschen Valuta geltend; um dringlicher ist es geboten, die industrielle Ausfuhr wenigstens in dem jetzigen Umfange aufrecht zu erhalten. Hierfür kommen nur die reinen Friedensindustrien in Frage. Es ist deshalb nötig, daß auf die zur Aufrechterhaltung ihrer Betriebe und damit des Ausfuhrhandels erforderlichen Arbeitskräfte erst dann zurückgegriffen wird, wenn die freiwilligen Meldungen oder Bedarf nicht gedeckt haben. Diese Berücksichtigung ist um so eher möglich und um so dringender notwendig, als hier in Betracht kommenden Industriezweige fast durchweg in weitest überwiegendem Maße weibliche Arbeitskräfte beschäftigen und nur an wenigen, jedoch für die Aufrechterhaltung der Betriebe maßgebenden Posten Männerarbeit angewiesen sind. Zur sachverständigen Anwendung des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst auf die Friedensindustrien ist es geboten, daß denjenigen Industrien, welchen die Arbeitskräfte entzogen werden sollen, im Kriegsamt aus ihren eigenen Reihen eine ebenso solche Vertretung zugebilligt wird, wie der durch die Verlagerung und das Hilfsdienstgesetz begünstigten Kriegsindustrie der Arbeiter zugeführt werden. Die Verbände der Friedensindustrien haben sich zu einem Wirtschaftsausschuß der deutschen Friedensindustrien vereinigt. Der Wirtschaftsausschuß stellt sich dem Kriegsamt als beratende Instanz zur Verfügung und bestrebt durch seine Tätigkeit nicht unwesentlich dazu beizutragen, daß der Zweck des neuen Gesetzes voll erreicht wird, ohne daß die Grundlagen der vaterländischen Wirtschaft zerstört werden.“

Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurde, wie der Bericht für das Geschäftsjahr 1915/16 ausführt, die Brautätigkeit weiter eingeschränkt, da statt des in Aussicht gestellten 48proz. Braukontingents die Lieferung von Gerste bzw. Malz noch wesentlich hinter dem angegebenen Prozentsatz zurückblieb. Dementsprechend konnte die Kundschaft der Brauerei nicht voll beliefert werden. Durch Personalmangel gestalteten sich die Arbeitsverhältnisse ungemein schwierig. Die Preise aller Betriebsmaterialien erreichten bei geringerer Beschaffenheit eine bisher nicht gekannte Höhe. Der trotz Minderabsatz erzielte Gewinn sei in erster Linie auf sparsamste Wirtschaft, Beschränkung aller Verwaltungs- und Betriebsunkosten bis zur äußersten Grenze usw. zurückzuführen. Bei 161 145 M. (i. V. 734 986 Mark) Einnahmen aus Bier ergab sich nach 48 742 M. (i. V. 52 987 M.) Abschreibungen ein Reingewinn von 37 481 Mark (i. V. 6219 M.), der sich durch den Vortrag aus den Vorjahren von 26 024 M. auf 68 506 M. erhöht. Davon sollen 2375 M. den Reservefonds, 10 000 M. dem Delkrederfonds, 5000 M. der Steuerreserve und erstmals 2 Proz. Dividende auf die durch die seinerzeitige Zuzahlung neu geschaffenen Vorzugsaktien verteilt und 24 711 M. auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Die Bilanz weist bei unverändert 1 081 000 M. Vorkursaktien und 569 000 M. alte Aktien neben 319 000 M. (i. V. 953 000 M.) Anleihen und Buchschulden mit 43 438 Mark (i. V. 48 695 M.) auf. Andererseits erscheinen neben 60 251 M. (i. V. 77 961 M.) Bierforderungen 58 333 M. (i. V. 2 306 M.) Außenstände in laufender Rechnung, 223 992 M. (i. V. 251 487 M.) Aktivhypotheken und 40 483 M. (i. V. 58 967 M.) Darlehnsforderungen. Das Bankguthaben ist von 85 426 M. auf 149 584 M. gestiegen. Die Wertpapierrechnung hat sich weiter auf 132 973 M. (i. V. 123 238 M.) erhöht. Die Vorräte werden mit 122 028 M. (i. V. 114 131 Mark) angegeben. Grundstücke und Gebäude sind mit 1 115 Mill. M. (i. V. 1 116 Mill. M.) angesetzt, Wirtschaftswesen stehen mit 0,84 Mill. M. (i. V. 0,83 Mill. M.) bei 0,43 Mill. M. (wie i. V.) hypothekarischer Belastung zu Buch. Die Bürgschaftsverpflichtungen betragen 189 900 M. (i. V. 186 100 M.). Den Familien der im Felde stehenden Beamten und Arbeiter überwieß das Unternehmen auch in abgelaufenen Geschäftsjahr Kriegsunterstützungen.

W.T.-B. Berlin, 18. Dezbr. (Drahtbericht.) Telegra

phische Auszahlungen für:			
	5.62 G. Mk.	5.64 Z. für	1 Dollar
New-York	5.62 G. Mk.	5.64 Z. für	1 Dollar
Holland	238.75 G. =	239.25 Z. =	100 Gulden
Dänemark	163.00 G. =	163.30 Z. =	100 Kronen
Schweden	171.75 G. =	172.00 Z. =	100 Kronen
Norwegen	168.25 G. =	168.50 Z. =	100 Kronen
Schweiz	116.87 G. =	117.13 Z. =	100 Franken
Oesterreich-Ungarn	63.95 G. =	64.05 Z. =	100 Kronen
Bulgarien	79.50 G. =	80.50 Z. =	100 Leva

* Preussische Bodenkredit-Aktienbank in Berlin. Die Verwaltung erwartet, falls keine unvorhergesehenen Ereignisse eintreten, wieder 7 Proz. Dividende (wie i. V.) verteilen zu können.

* **Prägungen von Reichsmünzen.** In den deutschen Münzstätten wurden im Monat November 1916 für 752 365 M. 50-Hallstücke, für 239 079 M. 10-Pfennigstücke, für 397 185 M. 5-Pfennigstücke, für 40 740 M. 2-Pfennigstücke und für 7431 M. 1-Pfennigstücke geprägt.

* Kuponeinlösung. Die am 15. Dezember fällige Zinsscheine der 5proz. Argentinischen inneren Goldanleihe vor 1907 werden zum seitherigen Umrechnungskurse von 26.45 M. für 1 Pfund Sterling eingelöst.

* Der Verband Deutscher Waggonfabriken ist nicht b
Kriegsende, sondern vorerst nur bis zum 30. Juni 1917 e
neuert worden.

* Das Kalisyndikat gibt die neuen Preisliste für Abchlüsse für 1917 bekannt. Danach werden die Preise für alle Lieferungen für nächstes Jahr, welche am 15. Juni übermittelt werden, um 10 bis 15 Pf. für 100 l herabgesetzt.

* Rheinisch-Nassauischer Bergwerks- und Hütten-A.-G.
Über das voraussichtliche Ergebnis bei der Rheinisch-Nassauischen Bergwerks- und Hütten-A.-G. in Stolberg wird
lautet, daß trotz starker Erhöhung der Selbstkosten eine
mehrpersentige Erhöhung der Dividende (i. V. 16½ Pro-
zent) möglich sein werde.

* Chemische Fabrik vorm. Goldenberg, Geromont u. C. Winkel (Rheingau). Die Gesellschaft hat in Berlin ein Zweigbureau eröffnet.

China

Tisch-, Flügel- u. Bettdecken, Kissen
 Huderlein, seidene Taschentücher
 Kimonos, Morgenjaken, wattierte
 Herren-Rauchjacketts und Röcke,
 Strümpfe: Hanteln, Tiere, Blumen
 Stoffe, Seifen, große Auswahl von
 Tischlampen in Bronze, Porzellan
 und Bambus.
 Porzellan: Schirmständer, Vasen
 Handteller.
 Tee- und Kaffee-Service von 2 bis
 12 Pers. empf. in reicher Auswahl
Selma Weinrich,
 Ecke Wilhelm- und Launhofstraße.

Wettervoraussage für Dienstag, 19. Dezember 1911
von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.
Wolkig bis trüb, trocken, keine wesentliche Temperatur-
änderung, Nachtfrostgefahr.

am 19. December.						
Hiebrich.	Finkel	1.50	=	ago. 1.50	=	am gestrigen Vormittag
Carb.	"	1.90	"	"	"	"
Malz.	"	0.40	"	"	"	"

[illegible]

Statt besonderer Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch erfreut

Oskar Fischer u. Frau,
Alara, geb. Niederheitmann.

Wiesbaden, 17. Dez. 1916.
Dohheimer Str. 34.

L. T. Piver, Paris

noch einige Parfüms und Sachets
vorrätig.

Parfümerie Backe, Taunusstr. 5.

Sei es alle!

Gerrenschub, wend. Rode 8, Ned.
Rein. Aus. Aufh. 1.50, Samttrag.
Renfütter, Kleber, Frankfurt. 7. 1.

Auf bequeme

Teilzahlung

ganze Wohnungseinrichtg.
einzelne Möbel, Betten,
Herren- u. Damen-
Bekleidung
zu vorteilhaften Preisen.

S. Buchdahl,
4 Bärenstrasse 4.

Pelzhüte,

Pelztragen, sowie Pelzfächer aller
Art werden nach der neuesten Mode
umgearbeitet. Tadellose Ausführung.
Billige Berechnung.

Kennn Matter, Bleichstraße 11.

Wegen Aufgabe des Geschäfts

Corpons in Seide und Gobelins-
stoffen, zu Rissen und Decken sehr
geeignet, äußerst preiswert!

Vornehmes 1302

Weihnachtsgeschenke!

J. & J. Suth, Museumstraße.

Prachtvolle Pelze

große Auswahl, fein Laden, daher
billig abgegeben.

Frau Görtz,
Abelstraße 33, 3.

Trauer-Hüte



Trauer Kleider Trauer Blusen
Trauer Mäntel Trauer Stoffe
Trauer Röcke Schleier-Geppe

Änderungen werden noch
am gleichen Tage erledigt.
Auswahlbestellungen bereitwillig!

Frank & Marx

Marktstraße 31 Wiesbaden Friedhofstr.

Osram-¹/₂-Wattlampen

Flack, Luisenstr. 46, neben Residenz-Theater. Tel. 747.

*In Lärmschmerz mit Krubel
besinken
Taffelküssen und fröhlichen
Judenküssen!*

Verkaufsstelle:

1378

Wilh. Höcker, Schillerplatz 2.

In warmen Schuhen



wie neben abgebildet haben wir noch

3 mit Kamelhaar-Schnallentiefel 1 95

für Kinder bis 28 von 1 an

Damen-Militärstiefel 1 95

mit Absatz 2 50

Damen-Blau-Tuchschuhe 3 90

mit Lederstiefelkappen

Damen-Leder-Hauschuhe

warm gefüttert

Für Kinder haben wir noch sehr preiswert

feine Wollkamelhaartiefel hohe Schnallentiefel

mit reiner guter Lederhülle. In Strassen-

tiefeln alle Größen, erste Fabrikate zu den

vorgeschriebenen Richtpreisen.

Schuhkonsum

G. m. b. H.

19 Kirchgasse 19, an der Luisenstr. Telephon 3010.

✠

Den Heldentod für das Vaterland erlitt am 8. 12. 16
unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Enkel

Karl August Werner

Fähnjunker und Gefr. im Pion.-Btl. 21
eingetragen zum Eisernen Kreuz II. Kl.

im 18. Lebensjahre.

In tiefem Schmerze:

Dr. Werner,
Oberapoth. d. Res. im Felde
Karola Werner, geb. Opel
Leni Werner
Karoline Opel, geb. Seewald.

Biedrich a. Rh., den 18. Dezember 1916.
Nassauerstrasse 18.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Ein sanfter Tod erlöste heute morgen 5 Uhr von ihrem
schweren Leiden meine innigstgeliebte, unvergessliche Gattin, unsere
herzengute Mutter, Schwieger- und Großmutter,

Frau Mathilde Andree,
geb. Schramm.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
E. Andree, Techn. Mag.-Sekretär.

Wiesbaden-Eigenheim, 18. Dez. 1916.
Die Beerdigung findet statt am Mittwoch nachm. 4 Uhr
auf dem Sonnenberger Friedhofe.

Heute vormittag 10¹/₂ Uhr entschlief sanft unser
lieber Vater, Grossvater, Urgrossvater, Schwiegervater,
Bruder, Schwager und Onkel,

der Geheime Sanitätsrat

Dr. med. h. c. Carl Speck,

Kreisphysikus a. D.

im Alter von 88 Jahren.

Im Namen der tieftrauernden Angehörigen:
Oberstabsarzt Carl Speck.

Dillenburg, 16. Dez. 1916.

Die Beerdigung findet statt Dienstag, den 19. Dez.,
nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Wilhelmstrasse 14, aus.
1379

Am Samstag, den 16. d. M., entschlief sanft nach langem,
schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater
und Onkel

Adolf Weimer, Priv.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Adolf Weimer, 3. St. im Felde, und Frau,
Otto Weimer, 3. St. im Felde, und Frau,
und 7 Enkel.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 19. d. M., nachmittags
3 Uhr, vom Leichenhause des Südfriedhofes aus statt.

Am 16. Dezember starb nach längerer Krankheit infolge
eines Herzschlags unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder
und Onkel,

Gastwirt

Wilhelm Wagner,

im Alter von 50 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Mina Wagner.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 19. Dezember,
nachmittags 3¹/₂ Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unserer
lieben Mutter erwiesene Teilnahme sagen wir hiermit
unseren herzlichsten Dank.

Dr. Georg Caspari u. Frau,

geb. Bess. 1375
Wiesbaden, Dezember 1916.

Statt Karten!

Für die wohlthuende Teilnahme bei dem Ver-
luste unserer lieben Mutter sagen

herzlichen Dank

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Otto Schmidt, Adolfsallee 18.

Wiesbaden, den 18. Dez. 1916.

Heute entschlief im fast vollendeten 81. Lebensjahre unsere liebe, gute
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter,

Frau Julie Ballin

geb. Liebmann.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Frankfurt a. M., Wiesbaden, Pforzheim, den 17. Dezember 1916.
52 Richardstrasse.

Die Beerdigung findet in der Stille statt.
Beileidsbesuche werden dankend verboten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem
schmerzlichen Verluste unserer teuren Entschlafenen sagen wir
hiermit allen innigen Dank, besonders Herrn Pfarrer Dr. Schloffer
für die tröstenden Worte und dem Jungfrauen-Verein der Ring-
kirche für den erhebenden Gesang und das ehrenvolle Geleite.

Der trauernde Vater:

Karl Blum und Geschwister.

Wiesbaden, den 18. Dezember 1916.

Meiner verehrten Kundschaft zur gef. Kenntnissnahme, dass sich mein Geschäft seit Anfang dieses Monats
Dotzheimer Strasse 28 befindet.
 Neue Telefon-Nummer **302.** „**Bierkönig**“.

Milchversorgung.

Mit Wirkung vom **Dienstag, den 19. Dezember** ab wird die Milchmenge, welche auf nachstehende Milchsorten zu liefern ist, festgesetzt:

1. für Kinder im 1. und 2. Lebensjahre, stillende und werdende Mütter, wie bisher, auf 1 Liter täglich,
2. für Kinder im 3. und 4. Lebensjahre „ 1/2 „ „
3. für Kinder im 5. und 6. Lebensjahre wie bisher „ 1/2 „ „
4. für Kinder im 7. bis 14. Lebensjahre „ 3/4 „ wöchentlich,
5. für Personen über 70 Jahre „ 1/2 „ „

Die Lieferanten haben die ihnen durch die Heruntersetzung der Milchmenge ihrer Kunden frei werdende Milch dem Städtischen Milchamt, Wilhelmstraße 24/26 zwecks weiterer Verfügung unverzüglich zu melden. F438

Wiesbaden, den 16. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dienstag, 19. Dezember 1916, nachmittags 2 1/2 Uhr

beginnend, werde ich im **Restaurant Germania** (Saal),

Pelenenstraße 27,

öffentlich meistbietend freiwillig gegen gleiche Barzahlung versteigern:

eine Anzahl **Velgemälde, Aquarelle, Zeichnungen** und gerahmte farbige **Kunstwerke erster Qualität.**

Darunter befinden sich Bilder von **Knaus, Burger, Defregger** usw.

Besichtigung 1/2 Stunde vorher.

Versteigerung bestimmt.

Wiesbaden, 16. Dez. 1916.

Richter,

Geschäftsbekanntgeber,

Stutzflügel

Ibach,

klein, wie neu, billig abzugeben. **Piano** wird in Tausch genommen. **Pianohaus** **Rheinstr. 52 Schmitz.**

Bürsten, Rämme, Spiegel, Dosen, Tabletten etc.

in

Schildpatt, Elfenbein, Ebenholz, Imitationen empfiehlt

Parfümerie Altstaetter Ecke Lang- u. Webergasse **Telephon 6057.**

Als Weihnachts-Geschenk empfehle 1377

Rohr-Liegestühle.

Goldgasse 16 — **Ludwig Meerlein.**

Weisse oder rote Haare

werden in jedem Farbenton gefärbt. Braun od. blass, blondes Haar schön hell gefärbt u. auf Wunsch goldblond gefärbt. Bedient mit Kopfwäsche wird billiger berechnet. Haararbeiten wie Haarfrisur von best. Haar bill. ausserführt. **W. Sulzbach, Perücken-, Damen- u. Herren-Fris., Säckenstr. 4.**

Weihnachtsverkauf

Uhren, Gold- u. Silberwaren

zu billigsten Preisen.

E. Bücking,

Neugasse 21, 1. Stock.

Gebl. Klavierunterricht, ert. konf. geb. Lehrerin, 2 Lekt. wöchl., 8 Wk. mtl. Off. u. S. 379 an den Taubl.-Verlag.

Zuschneider-Lehranstalt

Marie Wehrlein,

Mauritiusstraße 7, II, (im Hause der Vereinsbank).

Unterricht in Maßnehmen, Anfertigen von Damen- und Kinderkleidern, Jacketts usw. wird theoretisch und praktisch erteilt.

Urlaub

— Gesuche, besond. a. Weihnachtsferien, Eingaben, Besam. i. all. Hall. Schriftliche an alle Behörden fertigt mit größt. Erfolg an: **Doro Gunkel, Wiesbaden, Dörflerstr. 3, I. Glanz, Taubhühner u. gefl. Entsch. Ausl. in Rechts- u. Unterst. Sach.**

Belz-Hüte,

Pragen, Hüfte werden n. d. neuest. Modellen geändert. Beste Referenz. **Fraunfurter Direktion, Sedan-Platz 2, 2. Etage rechts.**

Spangenberg'sches Konservatorium für Musik

Wilhelmstrasse 16.

Fernruf 749.

Dienstag, den 19. Dez., abends 7 1/2 Uhr, im großen Saale der „**Wartburg**“, Schwalbacher Str. 61:

Vortrags-Abend 1853
der Oberklassen.

Stücke für Orchester, Klavier, Violine und Gesang. Eintritt frei. Eine beschränkte Anzahl vorbehaltenen nummerierter Plätze zu 50 Pf. ist im Büro des Instituts zu haben.

Stod- u. Schirm-Fabrik

Regen- **Renker** Moderne
 Schirme Spazierstöcke

Reparaturen.

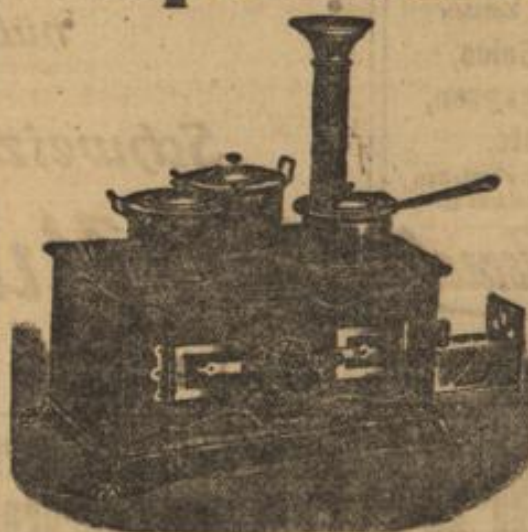
Marktstr. 32 (Hotel Einhorn) **Teleph. 2201.**

Der St. Vincentius-Berein

bittet herzlich für seine Armen und Kranken um abgelegte Kleider, Schuhe oder sonstige milde Gaben. Die Gegenstände werden gerne in der Wohnung der Spender abgeholt.

Anmeldungen gefälligst an das Pfarrhaus **St. Bonifatius**, **Wiesenstraße 31.** F 558

Spielwaren aller Art



Kinder-Kochherde von 35 Pf. bis 12 Mk.

Laubsägekasten von 75 Pf. an,

Schlitten und Schlittschuhe in grösster Auswahl.

Süd-Kaufhaus

Ecke Moritz- und Gerichtstrasse.

Frische Seefische

eingetroffen in

Fridels Fischhallen

Grabenstraße 16.

Kirchgasse 7.

Morgen großer Fischverkauf!

Nur so lange Vorrat!

Billige Preise!

Portionsfisch 95 Pf., Mittelfisch 1.40

Bratfisch 95 Pf., Dorset 1.—

Kablau m. R. 1.40, o. R. 1.80, i. Auschn. 2.—.

Diese Preise verstehen sich nur ab Laden.

Fischhaus Johann Wolter,

12 Ellenbogengasse 12.

Schuh-Reparaturen

Mauergasse 12.

Telephon 3033.

Prima Leder. — Solide Arbeit.

Zinnbeschlagnahme und Zinnfassung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die beschlagnahmten **Bierkrüge** ohne besondere Aufforderung in der Metallsammlungsstelle, alte **Artillerietasche** Ecke Rheinstraße und Kirchstraße, jederzeit von 9—12 Uhr vormittags und 2—5 Uhr nachmittags gegen sofortige Bezahlung abgeliefert werden können. F438

Weiterhin werden daselbst alle **Zinngegenstände** (Teller, Schüsseln, Schalen, Kumpen, Becher, Krüge, Kannen und Humpen) bei freiwilliger Ablieferung gegen Zahlung des gesetzlichen Preises von **M. 6.—** für das Kilogramm zu den gleichen Dienststunden angenommen.

Der Magistrat.

Pelze

sind, da bezugscheinfrei, das passendste **Weihnachts-Geschenk.** — Empfehle mein Lager selbstangefertigter moderner Formen in **Staus, Alaskafuchs** und allen anderen Pelzarten.

Aug. Gilberg, Kürschner,

Delaspeestraße 1.

Kognak, Arrak, Rum,

1a Punsch-Essenzen — Himbeersirup 1a mit Zucker

Drogerie Backe, Taunusstr. 5, gegenüber dem Kochbr.

Wiesbadener Verein für Speisung bedürftiger Schulkinder. E. V.

Eingegangene Gaben (seit 14. Juli): Frau A. Süß 10 M., Frau Hartmann von Dauten 10 M., Frau von Wici 10 M., Herr Heinrich J. Hausmann 10 M., Frau Sanitätsrat Rohlfeld 125 M., Frau Eduard Simon 70 M., Ungenannt (durch Frau Regierungsrat Jahn) 50 M., Fräulein Freudenberg 3 M., Frau R. Sch. 3 M., Frau Mathilde Haus 30 M., Herr Landgerichtsrat Geppert 20 M., Herr Architekt Schmidt 10 M., Frau Hermann Schöder 5 M., Fräulein Blum 10 M., Frau Amtsgerichtsrat Schöler 10 M., Frau Geh. Sanitätsrat Pfeiffer 5 M., Herr Bankdirektor D. Weder 20 M., Frau von Freyhold 10 M., Ungenannt 5 M., Fräulein Schulte 3 M., Fräulein Romrod 3 M., Herr Dr. A. Pagenstecher 200 M., Frau Birkner 50 M., E. C. 50 M., Herr Dr. A. D. Pagenstecher 200 M., The Needlework Guild of America durch Frau Elisabeth Grant Weibel 100 M., Frau R. Kaufmann 100 M., R. R. 5 M., Stiftsdame von Grävenitz 20 M., durch Schul 50 M., Frein. von Gillingen 20 M., Freifrau Marschall von Bieberstein 100 M., Herr Baron von der Rede 10 M., Frau Geh. Rat Kalle 50 M., Erzengel von Dufuis 100 M., Erzengel Juch 10 M., Herr Emil Strauß 10 M., Frau Oberleutnant Waisfre 10 M., Frau Geh. Rat von Dafe 5 M., Herr Dr. Bräun 20 M., Frau Konf. Glade 50 M., Frau Anna Bräun-Weddigen 50 M., Fräulein Frey 5 M., Herr Geh. Rat Wente 5 M., Frau Theodor Geffert 20 M., Frau Emma Veris 30 M., Fräulein Wisemann 50 M., Frau Coertjens 20 M., Frau von der Rode 40 M., Frau Dr. R. Senberth 10 M., Frau R. C. 50 M., Frau von Schmayer 20 M., Frau Marie Böbel 5 M., Frau General Buchholz 5 M., Fräulein Dirch 5 M., Fräulein Gohde 5 M., Frau Julius Schö 20 M., Frau M. Wille 5 M., R. R. 25 M., Frau E. Spingorum 20 M., Frein. von Sedendorf 2 M., Frau von Gölpen 100 M., Fräulein von Koesterth 5 M., Frau Josef Heymann 10 M., Frau Julius Rosenthal 5 M., Frau Brand 3 M., Frau Professor Frank 20 M., Herr Wilt. Wiltel 25 M., Frau Geh. Rat Winter 20 M., Frau Luise Glomann 10 M., Frau Geh. Regierungsrat Freytag 5 M., Herr O. Reigert 50 M., Monatliche Gaben: J. u. G. A. für 5 Monate 150 M., Herr Amtsgerichtsrat Lieber für 3 Monate 15 M., Abteilung 2: Herr und Frau Konf. Ratrat Reudorffer für 2 Monate 40 M., Sammlung der „Wiesbadener Zeitung“: Frau Elise Kayser 25 M., E. C. 2 M., Rentner Frau Kayser 20 M., „Wiesbadener Tagblatt“-Sammlung 1798 M., für Abteil. 2 Frau Esh 12 M., Aus der Sparkasse von Karl Ritter 5.20 M., Ungenannt 10 M., Erna und Lili 5 M., Frau Dr. Karl Döckerhoff 20 M., Abteilung 4: Frau Amtsgerichtsrat Rüter 10 M., Frau Hofmeister Roth 30 M., Frau von Röhpen 10 M., Erzengel 10 M., Erzengel von Eberg 20 M., Freifrau von Eberg 20 M., Frau Dünnebach 10 M., Zahlungen für bestimmte Kinder: Abteil. 1: Frau Dr. Langer 10 M., Frau Konf. Ratrat 20 M., Frau Bürgermeister Schulte 7.50 M. — Allen freundlichen Gebern danken wir herzlich und bitten sehr um weitere gütige Spenden, die von der Schatzkammer, Frau Landgerichtsdirektor Reigert, Martinstraße 11, der Kassanischen Landesbank, dem „Wiesbadener Tagblatt“-Verlag (Schalterhalle rechts), dem Verlag der „Wiesbadener Zeitung“ u. der Unterzeichneten entgegengenommen werden. Frau Oberstaatsanwalt Lang, Goethestr. 3, I. Vorsitzende. F213

See- u. Flussfischhandl. Adolfstr. 1

Telef. 4277.

H. Rüppel.

Telef. 4277.

Empfehle allerfeinsten **Angelschellfisch** Pfd. 1.80 u. 2.—

Kablau i. Ausschn. Pfd. 2.80

Rhein-Hechte . . . Pfd. 2.50

Knarrhahn (gross) Pfd. 1.50

Steinbutt bis 10 Pfd. 4.—

Seezungen . . . 4.00

Seelachs . . . Pfd. 1.80

Knollen, gross, von 2.00 an

Roehen . . . 1.—

Delikatess-Speisemuscheln 100 St. 0.80.

Passende Weihnachts-Geschenke ohne Bezugsschein.

Wir bieten eine
grosse Auswahl in

Pelzwaren u. Damenkleidung

in modernen
Verarbeitungen

zu ausserordentlich günstigen Preisen.

Fuchs Kragen	schwarz Kanin	12 ⁷⁵	16 ⁷⁵
Dopp.-Fuchs-Kragen	Brosso-Kanin	22 ⁵⁰	22 ⁵⁰
Alaska-Fuchs-Kragen	schwarz	39 ⁵⁰	42 ⁵⁰
Skunksopossum	grosse Fuchsform	75 ⁰⁰	75 ⁰⁰
Echt Nis	4 Felle grosse Kragenform	78 ⁰⁰	78 ⁰⁰

Spachtel- od. Tüll-Bluse	in aparten Mach-arten	7 ⁵⁰
Moderne Blusen	in feinem besticktem Tüll oder Spachtel	12 ⁵⁰
Bluse aus weicher Seide	in schönen Farben	9 ⁷⁵
Paillette-Seiden-Bluse	mit weissem Kragen und Schleife	12 ⁷⁵
Velvet-Bluse	mit reicher Stickerei in allen Farben	14 ⁵⁰

Jacken-Kleider	(Sammet), fesche Formen	55 ⁰⁰	75 ⁰⁰	110 ⁰⁰
Velour-Plüsch-Paletots		39 ⁰⁰	48 ⁰⁰	69 ⁰⁰
Seal-Plüsch-Paletots	sehr gute Ausführung	135 ⁰⁰	165 ⁰⁰	195 ⁰⁰
Kleider-Röcke	(Sammet), solide Formen	28 ⁰⁰	45 ⁰⁰	59 ⁰⁰
Unterröcke	aus weicher Seide in schönen Farben	12 ⁷⁵	16 ⁵⁰	24 ⁵⁰

Günstige Kaufgelegenheit!

Pelz-Mäntel

in Astrachan	125.—
Persianer-Klaue	200.—
Breitschwanz	295.—
Seal-Electric	350.—



Franz Schwerdtfeger

Kirchgasse 76

Kürschnermeister

Fernruf 3771.

Empfehle mein grosses Lager in Pelzwaren.

Aperte Neuheiten.

Noch billige Preise.

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

1333

Billiges Weihnachts-Geschenk!

Diamantbroche in sehr effektvoll. antiker Fassung äusserst preiswert zu verkaufen wirtstag v. 2-4 Uhr Bismarckstrasse 19, Parterre.

Lampenschirme

sowie sämtliche Zutaten

Gestelle, Seide, Cretonne, Fransen, Perlen etc.

Anfertigung und Neu beziehen zu billigster Berechnung.

Gerstel & Israel

Wiesbaden 1335
Langgasse 19.

Weihnachtsgeschenke

hübsch, gediegen, preiswert.

Schweizer-Stickerei-Manufaktur

W. Kussmaul Rheinstr. 39.

Konsum-Verein für Wiesbaden und Umgegend

G. G. m. b. H.

Büro u. Zentrallager: Göbenstr. 17. — Telefon 489 — 490 — 6140.

Ab Dienstag vormittag 8 Uhr gelangen in unserem Lager Göbenstrasse Nr. 27

la Weisserüben
per Pfd. 5 Pf.

zum Verkauf.

F 600

Pelze Modernisieren und Umarbeiten ist eine grosse Vertrauenssache

Nur ganz erstklassige, erfahrene Fachleute sind imstande, das Schneiden der Pelzstücke usw. so vorzunehmen, daß eine einwandfreie Arbeit geliefert wird; nur solchen Leuten sollte man ein teures Pelzstück unter das Messer geben. Die unterzeichnete Anstalt ist mit Hilfe einer solchen erstklassigen Kraft (eines lange Jahre in den allerersten Häusern der Pelzbranche in Paris tätig gewesen Reichsdeutschen, welcher bei Ausbruch des Krieges flüchten mußte) imstande, die schwierigste Umarbeitung zur vollsten Zufriedenheit der Herrschaften zu übernehmen. Ebenso Einfütterungen und Vordierungen aller Pelzbekleidungsstücke usw.

Modernste und schickste Ausführung wird zugesichert.
Berliner und Wiener Journale der Pelzbranche liegen auf.

Modernisierungs-

und Reparatur-Anstalt für Pelzwaren im Hause Schützenhof-Apothek, Langgasse 11, 1. Stock. Inh.: L. Grosshut.

= Sein-Seifen =

erster Firmen — la Mare
in noch großer Auswahl.

Nagelpflege-Garnituren,
Parfümerien,

Edel. Wasser, Haarschmuck, Spiegel, Bürsten, Kämme, Schwämme,
Baumschmuck und Kerzen.

Drogerie Bruno Backe

Parfümerie-Spezialgeschäft,

Tannusstraße 5, gegenüber dem Kochbrunnen.

Viele 100 Meter

Klöppelspitzen und Motive

für

Decken, Läufer und Weihnachtshandarbeiten
noch zu sehr billigen Preisen.

Spitzenhaus Goldberg,

Kirchgasse 54, gegenüber Hormass. :: Telefon 4862

Harmoniums

la Fabrikate, empfiehlt

Pianohaus Rheinstr. 52 Schmitz.

Taschenlampen, Batterien,
Ceram-Birnen zu Engrospreisen
Moritzstraße 3, Hof.

Möbel

bedeutend
preiswert

zu erwerben.

Um meine Lagerbestände während der Kriegszeit stark zu vermindern, habe die

Preise

wesentlich

ermässigt.

Einen Riesenposten
Schlafzimmer,

prachtvolle Modelle mit 2- u. 3-türigen Spiegelschränken, in allen Holzarten,

von Mk. 300.— an

bis Mk. 1075.—

Speise- und

Herrenzimmer

wornehme Modelle

von Mk. 345.— an

bis Mk. 1560.—

Küchen-

Einrichtungen.

Vorplatztoiletten

Nähtische

Schreibsessel

Rauchtische

Büfets, Vertikals

Bücherchränke

Plüsch-Diwans

Spiegelschränke

Kleiderschränke

Zugtische

Waschkommoden

Bettstellen

Liegesofa

Lederstühle

zu ermässigten
Netto-Preisen.

Ign. Rosenkranz

Blücherplatz 3/4.